

Wunderbar-sonderbare Schleimfische aus dem Reigen der Aufwuchsfresser

von Joachim Frische

Der Name „Schleimfisch“ mag im ersten Moment abstoßend klingen, denn wer findet Schleim, eine glibbernde, schmierige, klebrige Masse von zäher Konsistenz schon attraktiv. Genau dieser Schleim aber ist es, der den genannten Fischen ein Leben in Refugien ermöglicht, die scharfkantig, immer wieder von Gischt durchpeitscht sind und ein wenig lebensfreundliches Milieu bieten. Die extremen Umweltbedingungen, denen die Tiere trotzen, machen viele von ihnen zu interessanten Aquarienbewohnern, denn sie gelten als anpassungsfähig und damit als gut haltbar. Dererlei Arten stammen auch aus den Gattungen *Atrosalarias*, *Ecsenius* und *Salarias*.

Fische im Schleimmantel

Schleimfische aus der Familie Blenniidae sind uns allen aus den marinen Habitaten wohl bekannt. Hier haben sie benthische und pelagische Lebensräume erobert. Vor allem die Boden bewohnenden Arten besetzten ökologische Nischen nahe den Küsten, die mit ihren unwirtlichen Bedingungen die dort lebende Fischwelt mit außergewöhnlichen Belastungen konfrontieren. Ebbe und Flut, Stürme und die zeitweise extremen Temperatur- und Salzschwankungen lassen die Tiere die ungezügelte Gewalt der Meere spüren. Ihre außergewöhnliche Adaption an diesen Lebensraum hat dazu geführt, dass benthische Schleimfische nicht nur das Wasser kurzzeitig verlassen können, sondern sie sind auch in der Lage, zeitweilig Brackwasser zu tolerieren, um an



Das Gebiss der Felsenspringer ähnelt einem Kamm, deshalb werden sie auch als Kammzähler bezeichnet, hier *Salarias ramosus*

das schmackhafte Grün zu gelangen, ihre Nahrungsgrundlage. Dass Schleimfische gänzlich im Süßwasser leben, dürfte den einen oder anderen Leser überraschen. Ein solcher Süßwasserblenniide ist *Salaria fluviatilis* (ASSO, 1801). WIRTZ (2006) stellt mit *Salaria economidisi* KOTTELAT, 2004 eine weitere Art vor, die im Trichonis-See, einem Süßgewässer Griechenlands, beheimatet ist.

Doch zurück zu den Brandungszonen der Meere. Hier findet man amphibische Schleimfische, vorrangig der Gattung *Istiblennius*, die im Spritzwasserbereich mit ihrem überdimensional großen Saugmaul das saftige Grün vom Untergrund

abgrasen. Damit die kleinen Fische nicht zu einem Spielball der Wellen werden, saugen sie sich mit der auffällig verlängerten Afterflosse auf dem Untergrund fest, in dem sie diese einfach zur Seite legen. Außerdem befinden sich an den großen, kräftigen Brustflossen hebelartig wirkende Flossenstrahlen, mit denen sie sich an kleinen Vorsprüngen verhaken, die dem Brandungsgestein eine unregelmäßige Oberfläche verleihen. Werden sie dennoch von einer Welle erfasst, die so stark ist, dass ihre ausgeklügelte Haltetechnik versagt, können die Fische 50 bis 60 cm weite Sprünge absolvieren, um so in ruhigeren Gefilden zu landen (LOCH & LOCH 2002). Dieses Verhalten, das im Aquarium Tod bringende Folgen hat, brachte ihnen den Beinamen Felsenspringer ein. Hier wartet nach einem Sprung nicht der erhoffte, Aufwuchs bewachsene Felsbrocken, sondern der kalte, trockene Boden vor dem Aquarium. Es bedarf eines vollständig abgedeckten Aquariums.

Lebensnotwenige Schleimhaut

Der Lebensraum, in dem viele benthische Schleimfische leben, würde mit Schuppen nur schwerlich zu besiedeln sein. Nicht nur, dass eine Schleimschicht das Ansaugen auf dem Untergrund erst ermöglicht (man denke an die Fortbewegung der Schnecken mittels Schleimproduktion), auch die scharfen Kanten der Gesteine, Korallen und des groben Sandes würden schnell dazu führen, dass Schuppen verletzt würden, abstehen und